

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 1 (1908)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Unsere Bewegung

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mittelbaren, frischen Sinneswahrnehmungen und aus den im Gedächtnis aufgepeitschten, zeitweilig unbewußten Vorstellungen. Auch müssen wir beachten, daß die Phantasie, sich selbst überlassen, aus ihrem Vorstellungsmaterial neue Gebilde aufbaut, völlig unbekannt darum, ob diesen innern Bildern auch in der Außenwelt oder Natur draußen wirklich existierende Dinge oder Vorgänge entsprechen. Dies ist ein ungemein wichtiger Punkt. Die im Bewußtsein sich spiegegenden Vorstellungsbilder machen eine „Sinnwelt“ aus, welche von der realen Außenwelt durchaus unabhängig ist. Nach der Sinneswahrnehmungen und des Verstandes ist es, den Zusammenhang beider Welten zu vermitteln und zu verhüten, daß die Einbildung für Wirklichkeit genommen wird.

Wir müssen daher unbedingt und scharf zwischen den Vorstellungen unterscheiden: *reale*, zu denen Dinge wirklich vorhanden sind oder der Naturgegebenen gemäß wenigstens vorhanden sein könnten, und *imaginäre* Vorstellungen von Dingen, die man in der Natur oder Wirklichkeit vergebens sucht.

Ein Beispiel! Eine *reale* Vorstellung ist für uns z. B. Amerika, auch wenn wir noch nie dort gewesen sind. Wir haben doch die Vorstellungen von Bergen und Ebenen, von Flüssen, Wäldern, Städten, Menschen usw. und an Hand von Karten und Beschreibungen können wir uns von Amerika eine Vorstellung machen, welche der Wirklichkeit mehr oder weniger nahe kommt; wir können auch die Probe auf die Tatsache machen: wir können hinreisen und uns unmisslich überzeugen, daß Amerika wirklich existiert.

Eine *imaginäre* Vorstellung ist z. B. Merlin, d. h. ein Wesen, das am Oberleibe ein schönes Weib, am Unterleibe aber ein Fisch ist. Ein solches Wesen kann ich mir vorstellen, ich kann es sogar malen und schreiben und es ist auch Gegenstand der Dichtung und Literatur; aber in der Wirklichkeit gibt es ein solches Wesen nicht.

Die *imaginären* Vorstellungen — auch Wahn und Übergläubische — sind deshalb für den Menschen so verhältnismäßig, weil wirkliche und eingebildete Vorstellungen für das Bewußtsein zunächst gleichwertig sind; erst im Zusammenhang mit den *Sinneseindrücken*, mit bereits als real erkannten Vorstellungen und durch Prüfung an Hand der Naturgegebenen werden sie auseinandergerückt. Neben der Bildung von Begriffen, Urteilen und Schlüssen ist es wesentlich die Aufgabe des „Verstandes“, reale und *imaginäre* Vorstellungen von einander zu unterscheiden. „Kritik“ ist nichts anderes, als die vorübergehend oder dauernd verlorene Fähigkeit des Bewußtseins, die in ihm auftauchenden Vorstellungsbildern in wirkliche und eingebildete zu scheiden.

Doch die Phantasie unverkennbare Bilder schafft, ist nun zwar hörbar bekannt und zugegeben. Die Phantasie ist tätig, seit es Menschen gibt; in ihrem Reiche entstanden die Märchen von tausend und einer Nacht und alle großen Dichtungen, und sie ist auch heute noch tätig, ein Segen und ein Blut zugleich für die Menschheit. Aber das wahre Kriterium des *imaginären* bietet uns doch erst die moderne wissenschaftliche Erkenntnis, der große Schluß des monistischen Denkens: Es gibt keine Kraft losgetrennt vom Stoff — Kraft ist eine Kraftumwandlung im Gehirn — es gibt keinen Geist außer dem lebenden Organismus.

*Imaginär* ist die Vorstellung einer vom Stoff losgetrennten Kraft, einer immateriellen, den Naturgegebenen widerstprechenden Wirkung (Zauber, übernatürliche Wunder), eines körperlosen Geistes, heißt dieser nun wie immer er wolle: Vergelt oder weiße Dame, Gnom oder Kobold, Geist oder Teufel, unsterbliche Seele oder Engel, Gott oder Götter. Wir können uns diese „Wesen“, wie auch ein „Denkens“ oder ein „Leben nach dem Tode“ sehr wohl vorstellen, aber sie haben keine reale Existenz, sie sind in der Natur und in der Wirklichkeit nirgends zu finden; sie glänzen nur als Traumbilder in unserem Bewußtsein.

Man kann die *imaginären* Vorstellungen auch übernatürlich nennen, weil solche Dinge und Erinnerungen, wenn sie wirklich existierten, gleichsam über oder außer der Natur und mit ihren Geleben im Widerpruch ständen. Man kann daher den Satz vom *Imaginären*, Wahn oder Übergläubisch auch so fassen: Alles angeblich Uebernatürliche ist nur eingebildet, es existiert bloß in der Phantasie des Menschen, es kann bloß symbolische oder poetische Bedeutung beanspruchen. Das *Imaginäre* ist die transzendentale Welt der Metaphysik, die intelligible Welt Kant's, das Denkens und der Götterhimmel der Religionen.

Wir wollen nun zugeben, daß Gemüter, denen die wissenschaftliche Weltanschauung noch fremd ist, im Reiche der „übernatürlichen“ Vorstellungen eine gewisse Befriedigung ihrer Geister, einen Trost des Herzens uns sogar einen fühlbaren Halt finden können. Die abnützlichen „Gebenimmen“ sind das unendliche Feld, auf dem ihre sehnüchternde Phantasie sich ergeht, und die alten Regungen ihres Herzens kleiden sie in die ihnen angelehrten Simbole ihrer religiösen Sprache. Anderseits aber liegt nicht bloß der Erfahrungsbeweis vor, daß der übernatürliche Glaube durchaus nicht notwendig stößt auf mich, sondern es ist auch unbefreit, daß er eine Urfassung ungeheuer geistiger und fühllicher Widerprüche in sich birgt und eine Quelle schwerer Streitigkeiten und Verirrungen ist. Wir aber, denen die Überzeugung von der Natürlichkeit alles Seienden und Gesehenden sich unbedingt aufgedrängt hat und denen der Unterschied zwischen realen und *imaginären* Vorstellungen lebhaft zum Bewußtsein gekommen ist, wir können geistiges Interesse, Verhübung des Gemütes und fühlliche Erhebung nicht mehr im *Imaginären* finden und finden, wenigstens nicht anders als in der Dichtung oder Poetie überhaupt. Die ethischen Grundsätze und Ideale sind aber auch nicht vom übernatürlichen Glauben abhängig, sie sind allein in der menschlichen Vernunft und in der Natur des Menschen und der Notwendigkeit des gesellschaftlichen Zusammenlebens begründet.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen.

Die realen Vorstellungen sind das Gebiet des *Wissens*, der Wissenschaft; die *imaginären* Vorstellungen sind das Gebiet des *Glaubens*, der Religion. Und darum

ist es eine orge Täuschung, zu meinen, daß zwischen Glauben und Wissen je eine „Verbindung“ möglich sei. Diese zwei Gebiete schließen sich gegenseitig so vollkommen aus, wie Tag und Nacht. Eine Verbindung zwischen Glauben und Wissen gefunden zu haben, kann nur derjenigen wöhnen oder vorläufigen, welcher entweder auf wissenschaftliches Denken verzichtet und dem *Imaginären* in seinem Bewußtsein die Geltung einräumt, die nur dem Realen zufällt — oder welcher die religiösen Vorstellungen nur symbolisch faßt, womit sie ihren übernatürlichen Charakter verlieren. Nur mit der ethischen Seite der Religion — „Religion“ ist Sittenlehre plus Aberglaube — läßt sich die Wissenschaft vereinen; in letzterer findet die Ethik auch ihre beste Stütze.

Unsere Definition des *Imaginären* gibt uns nun auch den maßstab für die Umgrenzung des Gebietes des *Aberglaubens*. Wenn der Bauer einen Teufel zwischendurch seiner Stattbüre aufhängt, um seinem Vieh die Krankheiten abzuholen; wenn die Jungfrau in der „heiligen“ Nacht geschwitztes Kleid ins Wasser gießt, um aus seinen festen Formen zu erkennen, ob sie im kommenden Jahre Hochzeit feiern wird, und dergleichen mehr; so waren selbst fromme Leute bisher immerhin so gnädig, in diesen Handlungen Aberglauben zuzugeben. Auch der Glaube an Herzen wird von „Aufgelnäten“ als abergläubisch zugestanden, obwohl er noch tief im Volle wurzelt. An den Sprüchen-Humbug erinnere ich nur im Vorbeigehen. Reform-Theologen geben selbst so weit, den Teufelsgläuben als Aberglauben zu bezeichnen, wie wohl zwischen der Vorstellung eines Teufels als Personifikation des Bösen und der Vorstellung eines Gottes als Personifikation des Guten qualitativ nicht der geringste Unterschied besteht und die eine genau so berechtigt oder unberechtigt ist als die andre. Doch vor dem Gebiete der „religiösen“ oder „übernatürlichen“ Vorstellungen sollte der Begriff des Aberglaubens Halt machen, wie vor etwas Heiligem, Unantastbarem. Es tut uns leid, wie vor etwas Heiligem, Unantastbarem.

Es tut uns leid, wie manigen anderen ihre Meinungen gönnen; wir aber müssen für uns jede Vorstellung einer immateriellen Wirkung, einer naturgegebendigen Erscheinung, eines körperlichen Geistes als *imaginär*, als Wahn, als Aberglauben qualifizieren. An ihre Stelle setzen wir die Ideale des Wahren, Schönens und Sittlichkeiten.

Real und *imaginär*! Dies ist das große Doppelmanual, worauf die logistischen Gelehrten, die Virtuosen der Dialektik und der angeblich logischen Deduktion ihr geist-verwirrendes Orgelspiel aufführen. Wenn sie auf dem Gebiet der realen oder wissenschaftlichen Vorstellungen nicht aufzutun oder sich geistig fühlen, so springen sie auf das Gebiet der *imaginären* Vorstellungen über, wo sich alles „beweisen“ läßt, weil es da die Probe auf die Tatsache nicht gibt. Und die Welt läßt sich betrören, weil sie sich noch nicht klar geworden ist, daß reale und *imaginäre* Vorstellungen nicht den gleichen Wert haben!

Nachstehenden Artikel entnehmen wir der „Arbeiterzeitung“ Winterthur:

### Konservativer Despotismus.

Unter diesem Titel schreibt uns ein italienischer Genosse in Raum und Auftrage der italienischen Kolonie Arbon: „Wir Italiener, die wir in der freien Schweiz leben, in der Gerechtigkeit und freiheitlichen Institutionen mehr als in Italien beachtet sind, erfreuen gar oft, wenn wir leben, daß die Behörden und die Bewohner Arbons überhaupt die Willkür, die Ausbeutung und Tyrannie dulden, wie sie in der hiesigen katholischen Anstalt (Instituto Bonomelliani) geübt werden.“

Eine junge Italienerin, die schon fünf Jahre in diesem Institut eingesperrt war, wollte sich befreien, was ihr auch gelang, da sie vorgang nach Italien zurückzufahren. Sie fuhr dann auch nach Hause, kam aber nach einigen Wochen wieder zurück nach Arbon und fand bei einer braven italienischen Familie kost und Logis; auch wurde das Mädchen in der Firma Seine sofort wieder eingestellt. Und nun, was geschieht? Als die hochwürdige Geistlichkeit und die Nonnen erfuhrn, daß das Mädchen wieder in Arbon arbeite, sich aber nicht mehr ins Anstaltsgefängnis aufnehmen lassen wolle, die ließen sie aufs Heimathur und kurz — das arme Mädchen wurde wieder entlassen. (1) Eine Nonne drohte dem Mädchen auch noch, daß es keinen Frieden mehr habe (1), wenn es nicht mehr in die Anstalt eintrete und daß man es mit Gewalt nach Italien „begleiten“ werde (1). Kurz, das Mädchen wurde gezwungen, in Bürgen in eine andere Anstalt einzutreten. Die Leiter müssen sich hineinfinden in die Situation dieser Mädchen, die in der Provinz Veneto konfusione angeworben und ins Ausland verschickt werden.

Die Bedingungen in der Anstalt lauten wie folgt:

1. Die Mädchen müssen arbeiten und am Zahltag dem Institut ihren vollen Lohn abgeben, unter keinen Umständen darf auch nur ein Centime zurückbehalten werden.
2. Die Anstalt Bonomelliani kennt keinen Religionszwang (?), ihr Zweck sei nur die Unterstützung der Mädchen.

Sei es mir daher erlaubt an die öffentliche einige Fragen zu richten:

Warum wissen die circa 300 Mädchen der Anstalt, die im Geschäft keine arbeiten, nicht wieviel sie verdient haben und warum läßt man sie im Unklaren darüber, wo das Geld hinkommt?

Warum können sie nicht wissen ob und wieviel Geld sie in der Verwaltungskasse haben?

Warum müssen die Mädchen Steuern und Bankmiete an die Kirche bezahlen und warum bezahlen sie alle 14 Tage 20 Rappen, um der heiligen Jungfrau Öl zu verkaufen?

Warum gefährdet man den Mädchen nicht, an ihre Eltern wahrheitsgetreue Verträge zu schreiben, und weshalb muß jeder ausgebende Brief der Nonne offen übergeben werden?

Warum werden diese armen Italienerinnen für jedes kleine Vergehen streng bestraft mit Bußen u. a.? Warum verbietet man ihnen mit jemand zu reden, der der Anstalt nicht angehört? (?)

Wir Italiener der Kolonie Arbon verlangen eine strenge Untersuchung in der Anstalt und zwar mit Bezug auf eines unserer Vertrauensmänner, damit endlich die bestehenden Missverhältnisse belegt werden können. Wir hoffen dabei auf die Unterstützung aller freiheits- und gerechtigkeitsliebenden Einwohner Arbons.“

Bereits vor zwei Jahren veröffentlichte Angelica Balanoff im „Altheit“ eine Artillerie, in der sie die Sklaverei, die in den katholischen Anstalten der Schweiz herrscht, an den Pranger stellte.

Geändert hat sich bis heute nichts.

An alle Gesinnungsfreunde richten wir die dringende Bitte um genaue Berichte (auch in italienischer oder französischer Sprache) über alle derartige Fälle einzufinden. Es ist höchste Zeit, daß mit diesem Mädelhandel aufgeräumt wird.

### Austritt eines Geistlichen aus der Kirche.

Vor einigen Tagen fand im Zürcher Gasthause „Zürnermühle“ eine von etwa tausend Personen besuchte vom Vereine „Volna austina“ einberufene Freidenkerversammlung statt, in welcher sich ein überraschender Zwischenfall ereignete. Nach dem Referat des Herrn Dr. Barozzé über „Gewissensfreiheit“ meldete sich ein im Priestergewande erschienener junger katholischer Geistlicher namens Eugen zu Worte. Man erachtete ihm dieses in der Erwartung, daß er nun eine polemische Rede halten werde. Aber der Geistliche betrat die Rednertribüne und knöpfte, ohne ein Wort zu sprechen, seine Soutane ab und legte sie neben sich auf den Stuhl. Sobald erklärte er, daß er mit dieser Handlung seinen Austritt aus der katholischen Kirche vollzöge. Hierauf schüberte er in einfachen Worten, daß die Glaubenszweifel und die Aufgaben seines Standes in seinem Innern einen Zwiespalt hervorgerufen haben, dessen endliche Lösung seine heutige öffentliche Loslösung von der katholischen Kirche sei. Sobald erzählte er, daß er in der Gemeinde, in welcher er als Geistlicher gewirkt habe (nach dem Catalogus venerabilis clerici dicitur der Freidenker-Geistliche der Kaplan von Wofis im Bistum Bubikon der Sünnergärtner Diezöfe Zofie Grein sei, der gegenwärtig im 30. Lebensjahr steht und vor fünf Jahren ordiniert wurde) mit freidenkenden Lehrern verkehrt habe, was ihn in wiederholten Konflikten mit seinen vorgelegten Behörden gebracht und ihm ichtlichlich Maßregelungen eingetragen habe. Diese fortwährenden Klämpe haben schließlich seinen Entschluß zur Reise gebracht, aus der Kirche auszutreten. Den Worten Eugens folgte langanhaltender demonstrativer Beifall.

### Unsere Bewegung.

#### Patronen.

Wie maßhaltbar der Siegeslauf des freien Gedankens ist, sieht man an dem Aufblühen unserer Presse.

Zu Batignolles, einer Stadt Genferlands, erscheint nunmehr „La Revue Era“, das neueste Blatt unserer Richtung.

Dem Kämpfer im fernen Süd-Amerika unsere besten Wünsche.

Erster internationaler Kongreß für Moralpädagogik. Von 23. bis 26. September 1908 findet in London der erste intern. Kongreß für Moralpädagogik statt, verbunden mit einer Ausstellung einflächiger Literatur, Bilder u. w.

Es werden vertreten sein: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz (durch Regierungsrat Dr. Gobat), Skandinavien, Ungarn und die Vereinigten Staaten.

Austritt erzielt der General-Sekretär Gustav Spiller, 6 Port Buildings, Adelphi, London.

Föderation der Schweizer Freidenkervereine. Am 29. März hat das Comité Vorort in Biel beschlossen den diesjährigen Kongreß am 7. Juni in La Chaux-de-Fonds abzuhalten.

Öffentliche Vorträge werden gehalten (franz.)

1. Libre Pensée et Religion.
2. Du rôle de la Libre Pensée dans la famille et dans l'éducation de l'enfance.

3. L'émancipation de la femme et la morale de la Libre Pensée.
4. Monisme et la Libre Pensée.

5. Diesseits oder Jenseits.

Die Sektionen sind eingeladen, weitere Vorschläge zu machen; Bericht folgt.

#### Das Comité Vorort.

### Vereinschronik.

#### Statuten des deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes.

S. 1. Der deutsch-schweizer. Freidenker-Bund ist eine Vereinigung der deutschsprachigen Freidenker- und verwandten Vereine der Schweiz.

S. 2. Der Zweck des Bundes ist die Verbreitung des freien Gedankens. Als seine Hauptaufgaben behandelt er 1. die Erneuerung von Vereinen, 2. die Durchführung der Trennung von Kirche und Staat, 3. die Einführung eines dogmenfreien Moralunterrichts, 4. die Propagierung des Kirchenaustrittes, 5. Unterstützung humanitärer Vereine, 6. die Verbreitung von Bildung und Wissen.